

bsd.

en détail 2011/2012



Impressum

Herausgeberin:

bsd.-Bern
Postgasse 66
3011 Bern
info@bsd-bern.ch

Redaktion:

Ursula Stauffacher
Marlene Schmid, Fotografin

Konzept und Gestaltung:

Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern
www.minz.ch

Lektorat:

Erwin Geiser

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Inhalt

Editorial	4
Im Fokus: bsd. nah und fern	
«Die Menschen an der Postgasse ... »	6
Impressionen der Studienreise nach Andalusien	10
Externe Evaluation vom 8./9. März 2011	14
Musik am Fusse des Himalaya	16
Geschichten aus der Schule	
29 Jahre Einsatz hinter den Kulissen	20
bsd. unterwegs: von Bern nach Los Angeles	22
444 Tage und Dällebach Kari	26
bsd. jenseits des Schulhauses	29
bsd. Weiterbildung nah und fern	32
bsd. vertieft	
Einblick in die neue Unterrichtsform	34
Ein Blick in die Vorlehrbetriebe	36
Das bildungspolitische Umfeld der bsd.	37
Kolumne	
Mit Selbstvertrauen Grenzen setzen	38
Persönlich	
2 Persönlichkeiten, welche die bsd. nachhaltig geprägt haben	40
Neue Gesichter an der bsd.	44
Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2011	
Detailhandelsassistentinnen/Detailhandelsassistenten	50
Pharma-Assistentinnen	51
Detailhandelsfachleute	52

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Im Alltag sehen wir die bsd. als einen Teil der Postgasse, der Altstadt, des Kantons. Doch unsere Arbeit wirkt weit über die Kantonsgrenzen hinaus und wird von Menschen aus der ganzen Welt beeinflusst. Unter dem Motto «bsd. nah und fern» soll das vorliegende Heft daher einen Einblick in den bsd.-Alltag, einen Ausblick in die Nachbarschaft und einen Weitblick in ferne mit uns verbundene Regionen gewähren.



Marc Gilomen, Konrektor
Adrian Ruprecht, Rektor
Ursula Stauffacher, Konrektorin

Wenn sich die Tür der bsd. öffnet und sich ein Strom von Lernenden in die Lauben ergiesst, versuchen Passanten und Touristen einen flüchtigen Blick ins Innere der Schule zu werfen. Eltern und Auszubildende staunen, wenn sie das erste Mal im Innenhof stehen, die moderne Technik im altherwürdigen Gebäude sehen, das pulsierende Leben von 1400 jungen, dynamischen Lernenden spüren und gleichzeitig erleben, mit welcher Ernsthaftigkeit die Jugendlichen an der Arbeit sind und wie kritisch sie sich mit den Lerninhalten und ihrer Ausbildung auseinandersetzen.

Seit dem Sommer 2011 passieren vier neue Lehrkräfte regelmässig diese Türe, nämlich **Emeka Obidigbo** (Wirtschaft, Recht Gesellschaft), **Monique Sieber** (Sprachen, Gesellschaft), **Franziska Bill** (Sport) und **Roger Rathgeb** (Englisch). In der Verwaltung arbeiten neu **Ali Karabulut** (Praktikant) und **Hester-Anouk Speich**. Sie alle stellen sich auf den Seiten 44–49 selbst vor.

Und was sehen wir, wenn wir über die geschichtsträchtigen Mauern der bsd. blicken? Liegenschaften, Wohn- und Geschäftshäuser, die Aare, das Münster, aber vor allem Menschen, Nachbarn, mit denen wir ein Stück Strasse, ein Stück Alltag teilen.

Den bsd.-Alltag verlassen haben im Sommer 2011 **Esther Aeschli-mann** (Sprachlehrerin, seit 1972), **Isabelle Torriani** (Sprachlehrerin, seit 1979), **Michael Bieri** (Lehrer für Deutsch und Allgemeinbildung, seit 2006) und **Mira Shafar** (Wirtschaftslehrerin, seit 2010). Zudem hat sich **Sarah Wyss** infolge einer Weiterbildung von der Verwaltung der bsd. verabschiedet und **Corina Knuchel** hat nach einem Jahr ihr Praktikum in der bsd.-Verwaltung beendet.

Und was erspähen wir, wenn unser Blick noch weiter schweift? Lehrbetriebe mit Auszubildenden und Kundschaft, andere Schulen mit Lernenden und Lehrenden, fremde Länder mit Menschen, die uns vertraut werden, wenn wir uns auf sie einlassen.

Erhaschen Sie im vorliegenden bsd. en détail einen Blick ins Innere der bsd, lernen Sie unsere Nachbarn kennen, lesen Sie auf Seite 36, was Vorlernende ihren Vorgesetzten schreiben, lassen Sie sich auf den Seiten 10–13 mitnehmen auf Reisen und sich erzählen, wie diese den Unterricht an der bsd. beeinflussen, und verfolgen Sie auf unserer Fotoseite schmunzelnd, wohin uns die bsd. begleitet. | bsd.

Kurz: Erleben Sie die bsd. nah und fern!

Schulleitung bsd. Bern

«DIE MENSCHEN AN DER POSTGASSE ... »

... sind wie eine kleine Familie! So beschreibt eine unserer Nachbarinnen ihre Situation. Die Lernenden der DHF 1i haben sich aufgemacht, einige «Familienmitglieder» näher kennen zu lernen und haben dazu Gewerbetreibende in unmittelbarer Nähe der bsd. interviewt.

VOM MEDIZINSTUDENT ZUM KIOSKBESITZER

Interview: Fabienne Zehnder, Mara Boccardo DHF 1i

Wie der Medizinstudent aus dem Irak in Bern zum Kioskbesitzer geworden ist, ist eine spannende, schöne und zugleich traurige Geschichte:

Ich hatte guten Kontakt zu einem Journalisten der «Brunner Zeitung». Dieser hat dann einen Bericht über meinen Kiosk geschrieben.

Dadurch wurden viele Kunden auf meinen Kiosk aufmerksam.

Was für eine Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich studierte Medizin, habe das Studium aber nicht abgeschlossen. **Warum?** Im Irak ist es Pflicht, während der Sommerzeit ins Militär zu gehen. Ich musste mein Studium abbrechen. **Was haben Sie danach gemacht?** Danach habe ich unter anderem bei einer irakischen Zeitung gearbeitet. **Warum sind Sie in die Schweiz gekommen?** Im Irak wurde es für mich zu gefährlich. Bei der Zeitung wurde mir gedroht, weil ich einen unliebsamen Artikel verfasst hatte. **Und warum ausgerechnet nach Bern?** Das Migrationsamt schickte mich hierher. **Wie sind Sie auf diesen Kiosk gestossen?** Ich sah in der Zeitung einen Artikel über einen ausgeschriebenen Laden. Da kam ich auf die Idee einen Kiosk daraus zu machen, dessen Eröffnung mir anschliessend bewilligt wurde.



«TIP TAP» – EIN KLEINOD IN DER POSTGASSE

Interview: Alessia Schneider und Lara Baumgartner DHF 1i

Frau Robbiani, was bereitet Ihnen am meisten Freude in Ihrem Beruf? Ich geniesse den Kontakt mit den Menschen und freue mich, dass ich jeden Morgen in meine eigene Kinderboutique gehen kann, die ich selber dekoriert habe und auf die ich natürlich sehr stolz bin.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus? Meine Karriere fing ich in der Baubranche an. Danach sammelte ich 3 Jahre Erfahrung als Geschäftsführerin in einer Luxus-Modeboutique. Mein erstes Geschäft eröffnete ich an der Marktgass-Passage in Bern und zog nach 8 Jahren aus Platzmangel an die Kramgasse. **Ist es negativ, dass Ihr Laden nicht im Zentrum liegt?** Eigentlich nicht. Das Lokal ist viel heller und freundlicher, die Lage ist schön und friedlich, im Gegensatz zum früheren Standort fühlt man sich hier wie zu Hause. **Beeinflusst unsere Schule Ihre Kundschaft?** Überhaupt nicht! Im Gegenteil, es gibt zusätzliches Leben in die Postgasse und kann manchmal auch sehr amüsant sein.

Frau Robbiani und ihr Hund Nelson geniessen die neue Lokalität in der Postgasse sehr.



>>

KALISHA, NICHTS FÜR NORMALE LESERATTEN

Interview: Sandra Urbano, Claudia Muster, DHF 1i



Ohne Fleiss kein Preis. Der stolze Buchhandlungsbesitzer erzählt uns, wie er und seine Frau mit grosser Mühe erfolgreich einen süssen Laden eröffnen konnten und wie es ihnen dabei erging.

Können Sie uns etwas über die Entstehungsgeschichte Ihres Geschäftes erzählen?

Meine Frau arbeitete schon früher in einer Buchhandlung, die auf spirituelle Artikel spezialisiert ist. Weil das Geschäft nicht genügend Umsatz machte, um die Mitarbeiter zu bezahlen, wurde mehreren Mitarbeitern gekündigt, unter anderem auch meiner Frau. Sie war von dieser Abteilung so begeistert, dass sie beschloss, ein eigenes Geschäft in diesem Bereich zu eröffnen und ich entschied mich, ihr dabei zu helfen.

Wie sind Sie darauf gekommen das Geschäft genau hier, in der Altstadt zu eröffnen?

Wir mussten uns ganz gut überlegen, wo wir das Geschäft eröffnen wollten, es sollte zentral sein, aber nicht zu teuer. Nach langer Suche fanden wir ein Lokal, welches wir

uns finanziell leisten konnten. **Ist Ihnen schon mal die Idee gekommen, das Geschäft zu schliessen?** Ja... das war vor allem am Anfang so, wir haben sozusagen zwei Jahre lang gratis gearbeitet. Ich fragte mich oft, ob das noch Sinn mache. Es war eine harte, aber auch interessante Zeit, und ich bin mit Sicherheit sehr stolz auf meine Frau, auf mich und vor allem auf KALISHA.



Der Küchenladen bietet allerlei exklusive Küchenutensilien. Das Geschäft wird von zwei motivierten Schwestern geführt. Die beiden kochen leidenschaftlich gerne.

KÜCHENLADEN

Interview: Olivia Favaretto, Nicole Siegenthaler, DHF 11

Welche Art von Kunden kommt in Ihr Geschäft? Der Küchenladen lebt von den Stammkunden, da es in der Postgasse nicht viel Laufkundschaft gibt. Wir haben auch immer mehr jüngere Kunden, weil wir Waren in allen Preisklassen anbieten. **Haben Sie schon die Ausbildung als DHF gemacht?** Nein, der Detailhandel steht im totalen Gegensatz zu meiner ursprünglichen Ausbildung. Ich habe studiert und wurde anschliessend Lehrerin. **Welche Auswirkungen hat die Lage des Geschäftes auf den Verkauf?** Da wir uns für ein Geschäft entschieden haben, welches nicht im Stadtzentrum liegt, können wir nicht wie andere Geschäfte von den Laufkunden leben. Doch durch unseren zweiten Eingang entdecken immer mehr Kunden unser Geschäft. **Wie beeinflusst die Lage vis-à-vis der bsd. Ihren Geschäftsgang?** Die Lernenden stören uns überhaupt nicht, sie dürfen gerne an unserem Tisch sitzen. Aber die Zigarettenstummel gehören in den Abfalleimer! **Haben Sie einen Tipp für uns Lernende?** Die Kunden immer freundlich und motiviert bedienen. Eine gute Atmosphäre im Geschäft ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Tag. | bsd.

IMPRESSIONEN DER STUDIENREISE NACH ANDALUSIEN

Im Frühjahr erweiterte ein Teil des bsd.-Kollegiums seinen Horizont auf einer Studienreise nach Andalusien. Text: Florence Schaller

Eine Woche lang beschäftigten wir uns mit der spanisch-maurischen Kultur, erhielten Einblicke in die dortige Bildungslandschaft und erkundeten die Ursprünge und Distribution der spanischen Landwirtschaftserzeugnisse, die im Schweizer Detailhandel angeboten werden.

Bildungsministerium

Gespannt und interessiert besuchten wir das Bildungsministerium von Sevilla. Zwei freundliche Lehrerinnen einer Berufsschule von Sevilla erklärten uns während rund drei Stunden das spanische Bildungssystem und beantworteten alle unsere Fragen. Der grösste Unterschied zu unserem Schulsystem ist, dass die Spanier kein Dualsystem führen. Die Lernenden gehen vier Semester vollzeitlich in die Schule und sind danach zwei Semester lang ausschliesslich im Betrieb. Sie verdienen dabei allerdings nichts.

Pfirsichplantage

Andalusien produziert den Grossteil des spanischen Obstes und Gemüses. Aus diesem Grund war der Besuch einer Finca ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Reise.

Die Führung durch die grosse Pfirsichplantage wurde von einem sympathischen Franzosen geleitet, der uns mit Leidenschaft und viel Enthusiasmus seine Arbeit näher bringen wollte. Wer von Gartenarbeit nicht viel Ahnung hatte, musste sich ganz schön konzentrieren, um die Fachausdrücke zu verstehen und beim französischen Eiltempo den Faden nicht zu verlieren. Doch die spontan entstandene Diskussion über biologischen Anbau verlief so engagiert, dass sämtliche Sprachhemmungen überwunden wurden.

Und letztlich konnten wir alle lachen, als uns der Guide erzählte, dass der eine Schweizer Grossverteiler seine Früchte nur in roten Kisten haben wolle, der andere hingegen ausschliesslich grüne Harasse akzeptiere.





Frucht-Export-Fabrik

Weiter ging es zu einem Frucht-Export-Unternehmen. Leider war die Fabrik gerade nicht in Betrieb, denn die Orangenernte lag noch in ferner Zukunft und die Pfirsichernte hatte eben erst begonnen.

Daher konnten wir nur die leeren Hallen besichtigen, was für den Laien aber immer noch äusserst beeindruckend war. Wir staunten über die hochtechnisierte Anlage und über die unglaublichen Mengen an Obst, welche täglich den Transport von den spanischen Laderampen in den Schweizer Handel antreten.

Schulbesuch

Am fünften Tag unserer abwechslungsreichen Studienreise stand der Besuch einer spanischen Berufsschule in Cordoba auf dem Programm. Eine temperamentvolle Französischlehrerin führte uns durch die verschiede-



nen Abteilungen. Interessant war die Vielfältigkeit dieser Schule. Die Lernenden können hier sehr viele praktische Arbeiten üben und müssen nicht den ganzen Tag in den Schulbänken sitzen. Wir erhielten Einblick in einen Friseur- und Massage-Salon, durften kaufmännischen Lernenden auf den Bildschirm schauen oder Plakate der Grafik-Abteilung bewundern. Die Sportlehrkräfte verstanden sich mit ihren spanischen Kollegen auf Anhieb.

Schweizer Club

In Malaga erwartete uns der Präsident des Club Suizo de Malaga mit weiteren Mitgliedern des Schweizer Clubs. Die Auswanderer berichteten über den Alltag im fernen Andalusien. Während die einen nach wie vor spürbar stark in der Schweiz verwurzelt sind, haben andere die andalusische Lebensweise verinnerlicht, erleben das spanische Schulsystem hautnah an den eigenen Kindern und können die Bildungsgänge aus eigener Erfahrung vergleichen und kommentieren. Die hohe Quote an jugendlichen Arbeitslosen hat uns zutiefst erschreckt. Und auch die Tatsache, dass der in Malaga aufgewachsene Sohn des Präsidenten in der Schweiz Arbeit sucht, spricht Bände.

Andalusien an der bsd.

Zurück kamen wir mit vielen Eindrücken, mehr Verständnis für Lernende aus fremden Kulturen und einem gestärkten Teamgeist. Unsere spanisch-stämmigen Lernenden waren begeistert, dass wir ihre Heimat besucht hatten, Nahrungsmittel-Verkäuferinnen fragten nach den Plantagen und Verpackungsmaschinen und wir alle genossen unsere Pflirsche und Orangen seither viel bewusster. | bsd.

EXTERNE EVALUATION VOM 8./9. MÄRZ 2011

Hätte der eingangs erwähnte Tourist oder die neugierige Passantin anfangs März 2011 einen Blick in die bsd. geworfen, wäre ihm oder ihr wohl eine gewisse Anspannung aufgefallen. Die bsd. hatte nämlich ihre Türen für ein externes Evaluationsteam geöffnet.

Text: Patrick Gächter, Q-Verantwortlicher

Die IFES gibt der bsd. Handlungsempfehlungen für die weitere Entwicklung der Berufsfachschule. Diese Handlungsempfehlungen betreffen das Profil und die Steuerung des Qualitätsmanagements, das Individualfeedback und die Selbstevaluation.

Die Absicht war klar: Wir wollten kein Schaulaufen absolvieren, sondern einen echten Einblick in unsere Schule gewähren, um ein aussagekräftiges Feedback zu erhalten. Und doch... Rückblickend berichtet der Q-Verantwortliche.

Trotz Häufung der Befragungen in den letzten Jahren und trotz Zusatzbelastung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bsd. «fallen die Handlungsempfehlungen des Evaluationsteams eher feinkörnig aus und geben Hinweise zu Verbesserungen auf entsprechendem Niveau...» (Evaluationsbericht, 2011, S. 14). Der Schulrat und die Schulleitung werden den Evaluationsbericht auswerten und die nächsten Entwicklungsschritte beschliessen. Das Kollegium wird seine Meinung vor der Umsetzung einbringen können. Die Steuergruppe wird das Kollegium bei der Umsetzung der beschlossenen Schulentwicklungsmaßnahmen anleiten. Weitere Informationen können dem Evaluationsbericht IFES entnommen werden. Dieser kann auf der Internetseite der bsd. www.bsd-bern.ch heruntergeladen werden.

Externe Evaluation(en) aus der Nähe betrachtet

Die Leistungsvereinbarung 2010–2013 zwischen der bsd. und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Bern enthält die Verpflichtung ein Qualitätsmanagementsystem einzurichten, zu führen und darüber zu berichten. Jährlich führt das MBA «Reporting- und Controlling-Gespräche» durch, die eine interne und externe Beurteilung unserer Schule darstellen. In den letzten drei Jahren wurde die bsd. Bern dreimal erfolgreich extern beurteilt, nämlich 2009 FQS-Rezertifizierung, 2010 eduQua-Rezertifizierung und 2011 externe Evaluation durch IFES.

«Wir wollten kein Schaulaufen
absolvieren, sondern einen echten
Einblick in unsere Schule gewähren»

Patrick Gächter, Q-Verantwortlicher

Insgesamt wurden anlässlich der letzten externen Evaluation 166 Personen in 18 Veranstaltungen befragt: 103 Lernende, 39 Lehrpersonen, 10 Berufsbildner/innen, 8 Verwaltungsangestellte, 3 Schulleitungsmitglieder und 3 Mitglieder des Schulrates. Die letzte wie auch die vorangehenden Evaluationen ergaben wertvolle Erkenntnisse zur Verbesserung der Schulqualität und Hinweise für die weitere Entwicklung der Schule, die besprochen, umgesetzt und wieder überprüft werden müssen. | bsd.

Konzept der externen Evaluation 2010/2011

29.10.2010	Abgabe des Schulportfolios an IFES
10.12.2010	Erstgespräch: Schulleitung, Q-Verantwortlicher, Leiter Evaluationsteam
Jan. bis Feb. 2011	Steuergruppe bsd. organisiert die Evaluationstage
Feb. bis März 2011	Evaluationsteam erstellt die Befragungsinstrumente
8./9. März 2011	Evaluationstage an der bsd. Bern
20. 5. 2011	Schriftliche Vorinformation der Schulleitung über die Evaluationsergebnisse
26. 5. 2011	Mündliche Berichterstattung an der bsd. Bern
8. 7. 2011	Abgabe des definitiven Evaluationsberichts



Die interkantonale Fachstelle für externe Schulevaluationen, IFES genannt, bescheinigt der bsd. Bern nach erfolgter Evaluation einen «guten Entwicklungsstand des Qualitätsmanagements» (Evaluationsbericht, 2011, S. 14) und erklärt die kantonalen Rahmenvorgaben zum Qualitätsmanagement als weitgehend umgesetzt.

MUSIK AM FUSSE DES HIMALAYA

Bisweilen überschreiten Lehrkräfte nicht nur die Grenzen der Postgasse, sondern auch Landes- und Kulturgrenzen. Bei ihrer Rückkehr nehmen sie viele Erfahrungen aus der Ferne mit, die in den Unterricht an der bsd. einfließen. Text: Vera Rachmuth



«Es war keine Seltenheit, dass Instrumente von den Kindern so geliebt wurden, dass sie mit ins Bett und in die Schule mussten (vor der Dusche konnte ich sie knapp retten).»

«Entweder ist Himalayaluft höchst halluzinationsfördernd oder ich bin gerade im 7. Himmel für Lehrer gelandet.»

Das war mein erster Gedanke nach dem Beginn der Musikstunden in Tathali, wo die Kinder bittere Tränen vergossen, weil ihre Lektion schon zu Ende war. Während die nächsten Kinder an der Reihe waren, klebten sie von aussen ihre kleinen Nasen an die Fensterscheibe und führten mir danach stolz vor, was sie mitgelernt hatten.

So ging das zwei Monate lang weiter im Rahmen meines unbezahlten Urlaubs im Herbst 2010. Zwei Monate lang durfte ich im Waisenheim Tathali, einem Projekt der schweizerischen Organisation Kam for Sud (www.kamforsud.org), mit 32 Kindern musizieren, tanzen und basteln – für mich ein ebenso grosses Geschenk wie für die Kleinen!

Natürlich war meine Ankunft in Kathmandu zuerst leicht verwirrend – nebst streunenden Hunden und heiligen Kühen spazierten auch wilde Affen gemütlich durch die Stadt. Überall herrschte grösstes Chaos. Mit ganzen (helmlosen) Familien beladene Scooter rasten hupend durch die engsten Gässchen, Gebete dröhnten unaufhörlich aus Mikrofonen, und Heerscharen von Händlern wollten mir ihre Ware schmackhaft machen: «Very very special price for you Miss!»

Richtig angenehm war es da, im Kinderheim anzukommen: drei Häuser auf einem Hügel, umgeben von Reisfeldern, Büffeln und Hühnern. Auch ein Leopard hauste in der Nähe, aber den habe ich zum Glück nur gehört! Tathali ist ein winziger, idyllischer Ort und das Waisenheim ist ökologisch und nachhaltig gebaut, hat eigene Plantagen (Reis, Bananen und viel Gemüse), einen Büffel und einige Ziegen und Hühner. Der Bürgerkrieg in Nepal (1996–2006) und die prekäre Situation im Land haben enorm viele Kinder elternlos zurückgelassen. Bei einer Bevölkerung von 29 Mil-





Vera Rachmuth mit einem ihrer Schützlinge.

lionen Einwohnern schätzt die Unicef die Zahl der Waisenkinder auf 650'000, was bedeutet, dass über 2,2% der gesamtneपालischen Bevölkerung Waisenkinder sind. 32 Kinder haben in Tathali ein neues Zuhause gefunden.

Täglich brachte ich den Kindern Lieder bei. Unser Tanzrepertoire reichte von nepalesischen Volkstänzen bis hin zu ABBA-Choreographien. Auf Instrumenten, die mir verschiedene Leute geschenkt hatten, durften sich die Kinder einige musikalische Grundfähigkeiten aneignen. Die Arbeit war hochspannend und die Motivation der 3- bis 14-jährigen Bewohner des Heimes übertraf meine wildesten Fantasien. Genau diese Motivation wurde mir aber auch manchmal zum Verhängnis – jeder wollte immer alles machen und dies am liebsten alleine. Da war es keine Seltenheit, dass Instrumente plötzlich zu Waffen mutierten oder die selbstgebastelten Sachen von ihren Schöpfern so geliebt wurden, dass sie mit ins Bett und in die Schule mussten (vor der Dusche konnte ich sie knapp retten). Leider überstanden sie dadurch grösstenteils die ersten 24 Stunden ihrer Existenz nicht, was zu bitteren Tränen und gebrochenen Herzen führte.

Einige Kinder entpuppten sich als hochmusikalisch. Mein Projekt weitete sich spontan aus – nebst dem Musizieren begannen wir auch zu malen und zu basteln. Dabei waren die Erwachsenen mindestens genauso fasziniert wie die Kinder. Ich fürchte, dass es den Begriff Kreativität in Nepal überhaupt nicht gibt! Jeden Morgen wenn sie zur Schule kommen, machen alle Kinder synchron militärische Turnübungen. Danach zwängen sie sich in winzige Schulzimmer, wo sie unter anderem üben, im Chor Sachen auswendig aufzusagen, die sie dann nie wirklich anzuwenden lernen. Trotzdem gehen sie liebend gerne zu Schule und machen sogar mit Freude Hausaufgaben.

Die nepalesische Kultur ist von der unseren Galaxien entfernt und ich musste elementare Verhaltensregeln neu lernen. Während ich meinen Reis samt Sauce mit den Händen essen und dabei schlürfen und schmatzen durfte, war es streng verboten, einem Mann die Hand auf die Schulter zu legen, geschweige denn ihm zur Begrüssung ein Küsschen auf die Wange zu geben. Und wer glaubt, Schweizer seien nicht direkt in der Kommunikation, der soll mal versuchen, aus einem Nepalesen eine direkte Antwort herauszukitzeln! Aber ich habe dort die grosszügigsten und sanftmütigsten Menschen getroffen!

Mein Projekt wurde einige Monate später von einer anderen Schweizerin weitergeführt. Nun möchten die Verantwortlichen des Kinderheims einen nepalesischen Musiker anstellen, der regelmässig mit den Kindern Musik macht und die besonders Motivierten speziell fördert. Es ist wunderbar zu sehen, dass das Projekt weitergeht, denn diese Kinder haben die Musik im Blut und das Herz am rechten Fleck. Ich wünsche ihnen nur das Allerbeste! | bsd.

29 JAHRE EINSATZ HINTER DEN KULISSEN

Fast 30 Jahre lang setzte sich Elisabeth Anliker in der Verbandsprüfungskommission für die bsd. ein. Bericht: Ursula Stauffacher, Konrektorin, Prüfungsleiterin



Elisabeth Anliker

Schon die Eingangsbereiche weisen eine frappante Ähnlichkeit auf. Doch nicht nur die architektonische und geographische Nähe teilt Elisabeth Anliker mit der bsd. Als Besitzerin des Inneneinrichtungsgeschäfts VITRINE AG an der Gerechtigkeitsgasse in Bern ist sie dem Detailhandel auch beruflich verbunden. Und während nahezu drei Jahrzehnten hat sie sich als Mitglied der Verbandsprüfungskommission für die bsd. engagiert. Unzählige Male ging sie als Vizepräsidentin der vpk. bei uns ein und aus, nahm an Sitzungen teil, besuchte schulische und praktische Prüfungen und sorgte dafür, dass die Abschlussprüfungen korrekt durchgeführt wurden. Die Einführung der neuen Grundbildungen war auch für die vpk. mit vielen Neuerungen und mit viel Arbeit verbunden. Doch stets war Elisabeth Anliker auf dem Laufenden, setzte sich für Kandidatinnen und Kandidaten ein und trug Entscheide mit.

Gerne hätten wir noch lange von ihrem fundierten Wissen und ihren Erfahrungen im Detailhandel profitiert, aber ihr Entscheid, nach 29 Amtsjahren zurückzutreten, ist nachvollziehbar. Doch sollte sie wieder einmal einen Blick in die bsd. werfen wollen, so braucht sie nicht auf ein zufälliges Öffnen der Tür zu warten, die bsd.-Tür steht ihr jederzeit offen. | bsd.

**Neu setzt sich die vpk
aus folgenden
Personen zusammen:**

Grecchi Franz | Präsident, Papatuk, Wabern

Pauchard René | Vizepräsident, Coop CCM, Wangen

Brunner Agnes | Lehraufsichtskommission, Bern

Eggen Walter | bsd. Bern

Fellmann Thomas | Schloss-Apotheke, Thun

Gerber Sandra | Dorfplatz-Apotheke AG, Münsingen

Langenegger Andreas | Globus, Bern

Nicklès Daniel | Uhren-Bijouterie, Bern

von Gunten Peter | Bucherer AG, Bern

Stauffacher Ursula | Prüfungsleiterin, bsd. Bern

Zahn Marianne | Schweiz. Schuhhändler-Verband



bsd. UNTERWEGS: VON BERN NACH LOS ANGELES

Während der QV-Woche der Abschlussklassen im Juni 2011 stand bei den Erstlehrlernenden der bsd. eine kleine Weltreise auf dem Schulprogramm. Das ehrgeizige Ziel: 470 Lernende aller Abteilungen der Schule absolvieren zusammen zu Fuss die Strecke von Bern nach Los Angeles (9513 km). Die Lernenden nahmen die Herausforderung an! Ist es ihnen auch gelungen? Text: Peter Borner, Fachvorstand Sport an der bsd.



Während der QV-Woche der Abschlussklassen im Juni 2011 stand bei den Erstlehrlernenden der bsd. eine kleine Weltreise auf dem Schulprogramm.

Das Sportlehrerteam der bsd. organisierte einen etwas anderen Sporttag mit einer einfachen Aufgabenstellung, die lautete: **«Gehen Sie zu Fuss von Kiesen nach Bern.»** Der Start war bei der Jabergrücke in Kiesen. Entlang dem rechten Aareufer führte die Strecke bis zum Mattequartier in Bern. Dies entspricht einer Distanz von 21,1 km, also genau einem Halbmarathon.

Jeweils um 08:00 Uhr fanden sich zwischen 95 und 171 Lernende in der Matthehalle in Bern ein. Dort erhielten sie letzte Informationen, einen Notfallzettel und wurden noch einmal daran erinnert, dass sie ein wichtiger Teil eines grossen Ganzen seien. Jeder Kilometer zählte, damit die Reise von Bern nach Los Angeles bis zum Schluss der Woche erfolgreich zu Ende geführt werden konnte.

«Nur wo du zu Fuss warst,
bist du auch wirklich gewesen.»

Johann Wolfgang von Goethe

Nach der Bahnfahrt nach Kiesen machten sich die Lernenden unter dem Motto «Der Weg ist das Ziel» der Aare entlang auf den Weg. Marschierend, rennend, schwitzend, plaudernd oder lachend ging es nach Bern. Zwei Checkpoints, in Münsingen und Muri, mussten zwingend angelaufen werden. Nicht nur der Verpflegung wegen, die dort gegen die schwindenden Kräfte angeboten wurde, sondern auch um sicherzugehen, dass alle auf dem richtigen Weg blieben. Die Nummerierung am Unterarm der Teilnehmenden erleichterte die Kontrolle.

Am Ziel verrieten Körpersprache und Gesichtszüge vieler Lernenden, dass sie heilfroh waren, die Strecke beendet zu haben. Müde, aber sichtlich stolz konnten die Finisher mit einem grossen, von Klassenkollegen zubereiteten Teller Spaghetti ihre Energiespeicher wieder auffüllen. Dazu wurden Erlebnisse und erlittene Strapazen lautstark diskutiert, oder es wurden einfach nur die brennenden Füsse im Mattebach gekühlt.

Zu den Resultaten: 444 Lernende waren an diesen vier Tagen am Start. Die schnellsten Läufer erreichten das Ziel um die Mittagsstunde, nach etwas mehr als zwei Laufstunden. Um 16:00 Uhr waren jeweils alle am Ziel angekommen. Nur fünf Lernende mussten unterwegs aufgeben und wurden durch die «Besenläufer» oder das Checkpoint-Team betreut und sicher nach Bern gebracht.



«Wenn jemand eine Reise tut,
so kann er was erzählen.»

Matthias Claudius



427 stolze Weltenbummler hängten in der Matte einen Zettel an einen Holzbalken, worauf stand: «Ich habe einen Halbmarathon zurückgelegt.» Auf diesem Balken stand die Kilometerangabe von 0 km (Bern) bis 9513 km (Los Angeles). Während der Woche konnte man auf diesem Kilometerbalken sehen, wie wir dem Ziel immer näher kamen. Würde es reichen die ganzen 9513 km zurückzulegen? Leider nicht ganz! Es fehlten 25 Läufer, oder eben die letzten 500 km bis zum Ziel.

weil wir dieses Jahr noch nicht ganz am Ziel angekommen sind, versuchen wir es im nächsten Sommer nochmals ... | bsd.

BERN – LOS ANGELES

Dass der Halbmarathon auch noch Spass machte, zeigt der folgende Bericht einer Lernenden. Text: Lernende

Regnet es oder wird es doch noch schön? Alle Befürchtungen und Unkenrufe waren überflüssig: In strahlendem Sonnenschein machten wir uns mit der S-Bahn auf den Weg nach Kiesen. Dort begann der Marsch zurück nach Bern in die Matten-Turnhalle. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, einen Marsch von 21,1 km in Angriff zu nehmen. Beim ersten Check-Point bei der Badi in Münsingen waren alle froh, in dieser Hitze ein Glas Wasser oder Sirup zu trinken und einen kleinen Snack zu sich zu nehmen. Danach ging es weiter der schönen, grünen Aare entlang. Jeder Kilometer fühlte sich länger an und Muri wollte nicht näher kommen. Als wir aber endlich das Muribad sahen, gab es ein bisschen Hoffnung durchzuhalten.

Auch beim zweiten Check-Point erhielten wir wieder eine super Verpflegung und einen Motivationsschub, auch noch die letzten 5 km in Angriff zu nehmen. Eine Auflockerung erlebten wir beim Dählhölzli mit den Tieren. Endlich in der Matte angekommen, mit müden Beinen und Kohldampf, bekamen wir im «Wöschhüsi» einen Teller Spaghetti. So beendeten wir die Reise von Bern nach Los Angeles. | bsd.



444 TAGE UND DÄLLEBACH KARI

«Schulleitung ist ein Verwaltungsjob, in welchem du kaum etwas bewirken kannst.» So hat man uns vor Annahme der Wahl verschiedentlich gewarnt. Verspürt da noch jemand Lust, sich zu entfalten? Text: Adrian Ruprecht, Rektor bsd.

Dällebach Kari gibt es schon von Kurt Früh, 1970 mit Walo Lüönd verfilmt. Das Leben von Karl Tellenbach in verschiedenen Büchern und unzähligen anderen Printmedien immer wieder bearbeitet. Das Theater 2006 auf dem Gurten. Das Musical in den Thuner Seespielen 2010, ein Erfolg; und dann im bernfremden Zürich abermals ein Renner.

Wir haben es gewagt. Die bsd. ist schon unsere Schule. Wir sind ja nicht neu in diesem Unternehmen. Sind stolz auf unsere Schule. Zufrieden mit unserer Schule? **Meistens!** Also geht es nur noch darum, ein Erfolgsmodell in gewohnten Bahnen weiterzuführen? Bestimmt ein anfänglich einfaches, bequemes Führungsverständnis. Gemächliche Bahnen als Erfolgsrezept? **Vielleicht.**

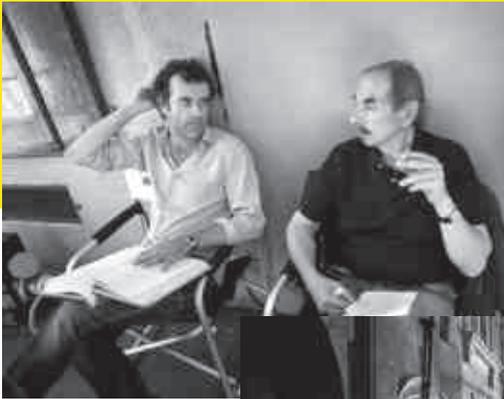
Denn nach den vielen Reformen kommt den Mitarbeitenden und dem Umfeld das Neue nicht langsam genug. Doch etwas wenig, um daraus Energie für die zahlreichen Führungsaufgaben einer Schule zu schöpfen. Nach 100 Tagen keine Veränderung, einfach andere Köpfe? **Sicher nicht.** Aber die Tage gezählt hat niemand von uns drei Schulleitenden. Mitten im Spätherbst 2010 haben wir nicht inne gehalten und zurück geschaut.

Vorwärts in unseren Projekten. **Vorwärts** im Schuljahresverlauf. Planung des nächsten «Geschäftsjahres», Prüfungszeiten, heisse Zeiten und Arbeit am **offenen Fenster**. Wie so oft, das offene Fenster verbindet den Schreibtisch, den Computer, den Lösungssuchenden mit der Aussenwelt. Die Pausenlärmenden, die Rauchenden vor dem Schulhaus rhythmisieren den ungetakteten Führungsalltag.

Jetzt eine neue zusätzliche Geräuschkulisse vor und im Haus.

Dreharbeiten zum Dällebach Kari, dem neuen Film von Xavier Koller.

«Eine wen iig». Karis Coiffeursalons gleich gegenüber der bsd. Die Künstlergarderoben in den nach den Prüfungen etwas gelichteten Schulräumen der bsd. Kultur in der Altstadt – in der Gasse und im Schulhaus. **Wie aufregend! Aber wirklich umwälzend?** Eher nicht, denn wozu noch ein Dällebach von Xavier Koller?





Ein bisschen neidisch sind wir schon. Die vielen Passanten, die gerne etwas Stimmung vom Filmdreh erhaschen möchten. Eine Szene mit Müller-Drossaart oder einen sehnsüchtigen Blick des weiblichen Fanclubs zu Nils Althaus. Was auf der anderen Gassenseite hinter den Schulhausmauern geschieht, ist nicht halb so interessant. Glücklicherweise sind wir schon,

dass wir unsere Geschichte, zusammen mit den Lernenden, weitgehend selber schreiben können.

... wohl etwas näher an der Realität. Im Gegensatz zum armen Kari. Aber er lebt weiter, nicht nur im Film. Immer wieder aufs Neue, denn diese Szenen, diese Personen, diese Satzfragmente durchs offene Fenster, kenne ich nicht. **Halt doch ein neuer Dällebach!**

Satzfragmente aufnehmen, mitnehmen, verarbeiten und den neuen Dällebach entdecken. Parallelen zur bsd. aufspüren: **Immer wieder** Grundbildung in den gleichen Berufsfeldern, **immer wieder** Lernende und **immer wieder** Lehrkräfte. Keine Gestaltungsmöglichkeiten für die neue Schulleitung? **Sicher doch.** Jedes Schuljahr wieder anders, Schulentwicklung in kleineren und grösseren Schritten. Das Regieteam der bsd. als Taktgeber aber auch als Förderer der Kreativität der Künstler – der Lernenden und der Lehrkräfte. **Und Rued bitte, Film ab und grad no einisch** – viermal – fünfmal – immer besser, so hoffen wir. Das kennen wir von Film und Schule. Nur **Klappe**, nein diesen Aufruf dürfen wir nicht gebrauchen, auch wenn's manchmal praktisch wäre. | bsd.

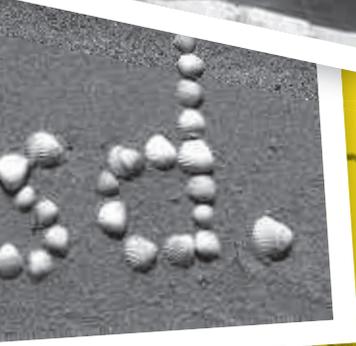
bsd. JENSEITS DES SCHULHAUSES

Lernende Mitarbeitende der Verwaltung und Lehrkräfte haben das bsd.-Logo überall fotografiert.





**MIT LUFTPOST
PAR AVION**



bsd. WEITERBILDUNG NAH UND FERN

unter diesem Aspekt präsentieren wir auch die Weiterbildungsabteilung der bsd. Bern. Text: Marc Gilomen, Konrektor und Leiter Weiterbildung



Marc Gilomen
Konrektor und Leiter Weiterbildung

Vor gut einem Jahr habe ich als neuer Konrektor die Weiterbildung an der bsd. Bern übernommen. Mein Grundsatz für die Weiterbildungsangebote lautet: **«Praxisnahe Ausbildungen zu fairen Preisen.»**

Diese ausserordentliche Praxisnähe können wir anbieten, weil die bsd. Bern so nah am Markt die Bedürfnisse optimal erfassen kann. Täglich stehen wir in Kontakt mit Unternehmen und erfahren im Gespräch mit den Ausbildnern und den personalverantwortlichen Stellen, was in den Ausbildungen gut läuft oder wo der Schuh drückt. Da die Weiterbildung auf den an der bsd. Bern angebotenen Grundbildungen im Pharma-Bereich und im Detailhandel aufgebaut ist, begleiten wir somit Lernende vom ersten Tag in der Grundbildung bis zur Abschlussfeier in der Kaderausbildung. Das ermöglicht uns einen umfassenden Einblick in die Ausbildungen in diesen Berufsfeldern und macht uns zu absoluten Profis.

«Es lohnt sich für alle – von nah und fern –
an die bsd. Bern zu reisen, um eine
Weiterbildung bei uns zu besuchen.»

Marc Gilomen

Nah beim Kunden sind unsere Referentinnen und Referenten. Sie bieten einen interessanten und erwachsenengerechten Unterricht an. Durch ihren beruflichen Hintergrund ist ein optimaler Transfer in die Schulstube garantiert und sie können auch spezielle und komplexe Sachverhalte erklären und näher bringen. Die Ausrichtung des Unterrichts auf die Praxis und den Prüfungserfolg ermöglicht hohe Erfolgsquoten bei den Ausbildungsabschlüssen. Die persönliche Betreuung ist uns sehr wichtig. Frau Rellstab, verantwortlich für die Weiterbildungsadministration, bietet ihre Mithilfe bei allen wichtigen Vorabklärungen für die Weiterbildung gerne an, egal ob es sich um Prüfungszulassungen, Finanzierungsfragen oder um Fragen oder Probleme während der Weiterbildung handelt.



bsd. fern – auch das trifft auf unsere Weiterbildungsabteilung zu. Seit einiger Zeit arbeitet die bsd. Bern mit anderen Partnerschulen aus der ganzen Schweiz zusammen. Gemeinsam soll sichergestellt werden, dass durch die Zusammenarbeit die Qualität der Kursinhalte immer weiter verbessert wird, dass einheitliche Prüfungen stattfinden und dass erfolgreiche Dozentinnen und Dozenten an mehreren Standorten zum Einsatz kommen. Zudem wird die gesamte Weiterbildung der bsd. Bern durch FQS und eduQua extern qualitätszertifiziert.

Aus diesem Grund wird an der bsd. Bern bei erfolgreichem Kursabschluss teilweise nicht nur ein schulinternes bsd.-Zertifikat verliehen, sondern auch ein VWDS-Zertifikat, das schweizweite Anerkennung genießt.

In Zukunft sollen auch innerbetriebliche Weiterbildungen angeboten werden. So wird zwar an Standorten fern der bsd. unterrichtet, allerdings werden Referentinnen und Referenten mit dem Wissen und der Erfahrung aus der bsd. Bern eingesetzt. Die Ausschreibungen der Kurse und die Anmeldemodalitäten werden in nächster Zeit moderner gestaltet.

«Das Angebot der bsd. Bern umfasst kleinere Kurse, die ein bis vier Nachmittage oder Abende dauern.»

Als Beispiel sind die Fortis-Module im Pharmabereich oder der Kommunikationskurs zu erwähnen. Aber es gibt auch grössere Kurse oder Lehrgänge im Angebot: beispielsweise die Kursreihe Aktuelles Fachwissen oder den Lehrgang Detailhandelsspezialist/in mit eidgenössischem Fachausweis. | bsd.

Das gesamte Kursprogramm finden Sie auf:
www.bsd-bern.ch/weiterbildung

EINBLICK IN DIE NEUE UNTERRICHTSFORM

Im Fach Detailhandelskenntnisse ist im dritten Lehrjahr die Spezialisierung Beratung oder Bewirtschaftung vorgesehen. Erste Rückmeldungen der Lernenden fallen unterschiedlich aus. Text: DHK-Lehrkräfte der bsd.

Es ist ja vielleicht sinnvoll,
dass wir nun alles Berater sind, wir
hätten jedoch auch eine Klasse
mit den anderen Beratern unserer Klasse
bilden können und **uns nicht noch
einmal teilen** müssen.

Regina Z.

Bis anhin wurden in der bsd. Bern die Klassen beibehalten und die Aufteilung fand in den jeweiligen Stammklassen statt. So konnte es vorkommen, dass Lernende mit der Spezialisierung Beratung mit Lernenden der Fachrichtung Bewirtschaftung in derselben Klasse sassen und im Fach Detailhandelskenntnisse einem unterschiedlichen Lehrplan folgten.

In diesem Schuljahr haben wir die Berater und die Bewirtschaftler voneinander getrennt und nur im Fach Detailhandelskenntnisse in separate Klassen eingeteilt. Für die Stundenplanung bedeutete diese Massnahme eine zusätzliche Herausforderung, der wir uns jedoch zur Verbesserung der Unterrichtsqualität gerne stellten.

Diese Massnahme wird nun in den nächsten drei Jahren getestet und dann wird aufgrund der gemachten Erfahrungen entschieden, ob sie definitiv eingeführt wird. | bsd.

Das sagen die Lernenden im 5. Semester dazu:

Eine sinnvolle Idee, die wichtig ist, um **detaillierter auf die verschiedenen Schwerpunkte einzugehen**. Toll! Maria L.

Ich finde diese Aufteilung gut. Die **Lehrperson hat immer Zeit für Fragen**, und man wird nicht durch anderen Stoff abgelenkt. Michel R.

Ich finde es gut, weil wir dann besser und **gezielter lernen können, was am QV geprüft wird**, also unserem Schwerpunkt.

Yasemin T.

Es wäre besser, wenn **unsere Klasse nicht aufgeteilt** worden wäre. Ich finde es jedoch gut, dass Beratung und Bewirtschaftung getrennt sind.

Melanie S.

Ich finde die Aufteilung nicht gut, denn man hat während der Lehre schon genug Stress. Sich gerade im 3. Lehrjahr wieder an andere Lehrkräfte und Klassenkameraden zu gewöhnen, ist **eine zusätzliche Belastung**.

Ramon G.

Anfangs war ich von dieser Trennung nicht sehr überzeugt. Doch jetzt sehe ich, dass es besser ist, weil wir uns wirklich **auf die Bewirtschaftung konzentrieren können**. Yasmine S.

EIN BLICK IN DIE VORLEHRBETRIEBE

In einem offenen Brief wenden sich Lernende der Vorlehre B an ihre Ausbilder. Dieser Brief wurde anlässlich der Informationsveranstaltung der bsd. im September 2011 aufgelegt. Bericht: Rosetta Bregy, Aussagen: Lernende

Der offene Brief an die Ausbilder und Ausbilderinnen dokumentiert, wie wohl sich die Vorlernenden an ihren Ausbildungsplätzen fühlen.

Am diesjährigen Anlass der Abteilung Vorlehre trafen sich Eltern, Ausbilder und Ausbilderinnen mit den Lernenden der Klasse B zum gegenseitigen Austausch und zu einer Diskussionsrunde. Eine Woche vorher waren die Lernenden angewiesen worden, als Diskussionsgrundlage ihre Schwierigkeiten beim Start ins Berufsleben zu benennen. Lange, unregelmässige, oft wechselnde Arbeitszeiten wurden genannt.

Und sonst: NICHTS!

Alle empfanden den Start als gelungen und blickten optimistisch einem Jahr Vorlehre entgegen. Die Lernenden der Klasse B waren auch sofort bereit, anstatt von nicht existierenden Nöten zu erzählen, in einem Satz das zu nennen, was gut läuft in ihren Betrieben. | bsd.

Ich danke für die Vorlehrstelle. Ich freue mich jeden Tag, zur Arbeit zu kommen. Ich hätte nichts Besseres finden können.

Ich schätze Ihre Offenheit und Freundlichkeit.

Ich fühle mich unterstützt und ernst genommen.

Sie nehmen sich Zeit und erklären mir alles. Sie lassen mir Zeit alles zu verdauen. Dafür danke ich.

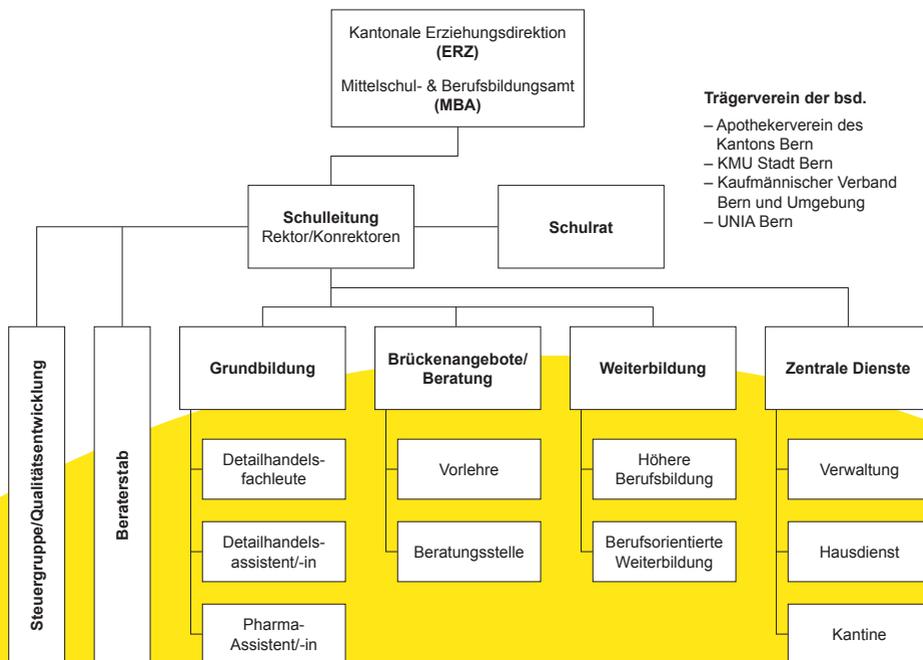
Sie haben mich so freundlich aufgenommen, ich fühle mich, als wäre ich schon immer bei Ihnen gewesen.

Danke für die Chance, bei Ihnen eine Vorlehre zu machen.

Sie sind so nett und höflich zu mir!

Ich bin jetzt sehr fröhlich bei Ihnen. Sie haben viel Geduld und darüber bin ich froh, denn Sie werden diese bei mir wohl brauchen.

DAS BILDUNGSPOLITISCHE UMFELD DER bsd.



Der Schulrat setzt sich wie folgt zusammen:

Summermatter Heinrich | Präsident, Bildungsexperte

Röthlisberger Erich | Vizepräsident, Vertreter Grossverteiler

Amiet Kurt | Kaufmännischer Verband Bern und Umgebung

Bolettieri Michael | Unia

Eggen Walter | Lehrervertretung bsd.

Favre Karin | Apothekerverband des Kantons Bern

Maurer-Zaugg Fabienne | privater Detailhandel

Stalder-Landolf Franziska | KMU Stadt Bern | bsd.

MIT SELBSTVERTRAUEN GRENZEN SETZEN

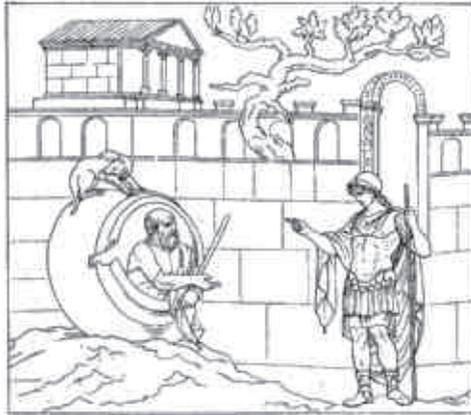
Viel ist uns nicht bekannt aus dem Leben des Diogenes (um 412–323 v. Chr. in Griechenland). Doch dank dieser humoristischen Erzählung über seine Begegnung mit Alexander wurde er im Volksmund verewigt.

Text: Walter Eggen, Skizze: Bas-Relief der Villa Albani, Rom

Diogenes, der aus Überzeugung als Behausung nur ein Fass, als Gewand nur einen Umhang und als Vorratskammer nur einen Brotsack besass, sonnte sich.

Da trat der Weltherrscher Alexander der Grosse persönlich an ihn heran, mit der Absicht, ihm eine Gunst anzutragen. Der mächtige König lud den bekannten Weisen ein, etwas zu wünschen, was ihm auch sofort erfüllt werden sollte. Und Diogenes bat vom Monarchen, er möge bitte aus der Sonne gehen.

Diogenes lebte tatsächlich in einer Tonne, was ihm den Übernamen «Fassphilosoph» eintrug. Als **bekanntester Vertreter der Lebensweisheit des Zynismus** brauchte er nämlich nur ganz wenige Habseligkeiten zum Glücklichein.



Trotz oder gerade wegen seines Lebensstils schien der Mann beseelt von einem unbegrenzten Vertrauen, wie sein Verhalten vor seinem König an den Tag legte. Diogenes liess sich nichts schenken. Damit blieb er unabhängig und sich selber treu. «Vertrauen» kommt von treu, von Treue schenken und Treue empfangen. In diesem Sinn gab sich der Weise das Geschenk gerade selber, indem er treu zu sich selbst hielt.

Aber Hand aufs Herz: würden wir an seiner Stelle gleich vorgehen und ein grosszügiges Angebot zurückweisen? Wer hat heutzutage angesichts der allgemein wachsenden Unsicherheit überhaupt noch Vertrauen in sei-

«Für Diogenes stand fest, dass äusseres Üppigkeit niemals den inneren Reichtum ersetzen kann.»

ne Arbeit, wo doch vielerorts Stellen abgebaut werden, oder in das Geld, welches von einem Wertzerfall bedroht ist? Da käme ein grosszügiges Angebot doch wie gewünscht.

Mit solchen Sorgen schlug sich Diogenes nicht herum. Dies nicht etwa, weil er in einer anderen Epoche lebte. Damals gab es im wirtschaftlichen und politischen Leben nachweisbar ähnliche Schwierigkeiten wie im aktuellen Zeitgeschehen. Nein, mit seinem Verhalten wies er klar darauf hin, dass Glück nicht von äusseren Dingen beherrscht wird. Niemals hätte er sein bescheidenes Vermögen gegen den unfassbaren Reichtum seines Königs eintauschen wollen. Für ihn stand fest, dass äussere Üppigkeit niemals den inneren Reichtum ersetzen kann. Er war auf nichts Äusseres angewiesen. Diese Gedanken verliehen ihm sein unverrückbares Vertrauen in sich und die Welt.

Äussere Dinge sind veränderlich und unberechenbar. Sie können keine stabile Sicherheit gewähren. Äussere Dinge erzeugen Misstrauen, weil sie auftauchen und verschwinden. Das wusste Diogenes. Er schöpfte seine Selbstsicherheit aus dem eigenen unabhängigen Denken und nicht aus seinem materiellen Besitz. **Das Leben hat ihn gelehrt, dass sein eigener Geist das einzig Kontrollierbare in seinem Leben ist.**

Bei uns gibt es auch einige verwegene «Fassbewohner», die Aussteiger. Eine sehr radikale Lebensart. Sie schmeissen ihre Arbeit hin und leben mehr oder weniger auf der Strasse. Sie protestieren mit Verweigerung gegen die Mächtigen.

«Als Pädagogen freuen wir uns immer wieder über einzelne «Fassbewohner», die den Weg zurück in die Arbeitswelt finden und eine Grundbildung in Angriff nehmen.» | bsd.

2 PERSÖNLICHKEITEN, WELCHE DIE bsd. NACHHALTIG GEPRÄGT HABEN

Isabelle Torriani und Esther Aeschlimann verlassen nach vielen Jahren die bsd. Eine Hommage. Text: Thomas Hauser / Thomas Spaeth



Isabelle Torriani

In über 30 Jahren an der bsd. hat sich Isabelle in den verschiedensten Fächern wie Deutsch, Englisch, TKI, Tastaturschreiben, Gesellschaft etc. engagiert. Trotz Teilpensum hat sie immer mit vollem Einsatz das ganze Fort- und Weiterbildungsprogramm mitgemacht: Fachschaftssitzungen, Q-Gruppenarbeiten, Q-Days, Klausurtagungen in Münchenwiler, Gesamtlehrerkonferenzen und Studienreisen. Parallel dazu unterrichtete sie auch stets ein grösseres Pensum an der GIBB/BMS, wo sie weiterhin tätig bleibt.

Neben diesen beiden Lehraufträgen hat sie zusammen mit Theo den Haushalt geschmissen und 4 Kinder grossgezogen. Ihre Vielseitigkeit zeigt sich auch in den Hobbys: leidenschaftlich Tennis und Bridge spielen, Fremdsprachen pflegen (Englisch und Spanisch), Sportwagen und Ski fahren, alle Erdteile bereisen und sonnige Tage im Marzili geniessen.

Nach ihrem Rücktritt an der bsd. wird Isabelle mehr Zeit finden für ihre kleine Enkelin, die Vernissagen im Stufenbau und ihre Skikarriere in Bivio.

Wir freuen uns auf viele weitere Einladungen zu Vernissagen und anderen Events im Stufenbau.

Esther Aeschlimann

In fast 40 Jahren Lehrerin mit Leib und Seele hat Esther grob geschätzt sicher mehr als 3000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Dabei hat sie vermutlich mehr als 35'000 Einzellektionen erteilt und anschliessend in der «unterrichtsfreien Zeit» gegen 20'000 Aufsätze und 40'000 Proben korrigiert. Am wichtigsten waren ihr aber immer die Lernenden mit ihren schulischen, beruflichen und auch privaten Problemen. So gelang es ihr bis zur letzten Lektion, mit ihren Lernenden einen engen und respektvollen Kontakt zu halten.

Daneben bekleidete sie im Laufe ihrer Lehrerinnenkarriere fast jedes erdenkliche Nebenamt an der bsd.: Beraterstab, Steuergruppe, Wahlausschuss, Peer-Review-Expertin, ... – alles ausser Rektorin und Hauswartin.

Neben Haushalt und Familie nutzte sie ihre karge Freizeit äusserst vielseitig: Pferde und Dressurreiten waren und sind ihre grosse Leidenschaft, doch auch eine andere edle Sportart nimmt einen immer grösseren Stellenwert ein: Golf.

Esther hat sich im Sommer 2011 aus dem Berufsleben zurückgezogen. Sie widmet sich jetzt intensiv ihren Enkelkindern, dem Golfspielen, der Literatur, der Wellness, ihrem Bauernhof und ihrem grossen Freundeskreis.

Wir hoffen, dass sie uns weiterhin als grosszügige und wunderbare Gastgeberin auf ihrem Anwesen erhalten bleiben wird.



Ballade für Esther Aeschlimann
Patrick Gächter, frei nach «John Maynard» von Theodor Fontane

Wer ist Esther Aeschlimann?
Esther Aeschlimann ist notre Française,
Bis zur Pension aushielt sie ohn' Malaise,
Sie hat lange gelehrt, sie trägt die Kron,
Sie kam zum Handel, euer Respekt ihr Lohn.

Ein Audi fegt über die Autobahn,
Gischt spritzt hoch, der Audi bleibt in der Bahn:
Von Rapperswil will Esther nach Bern,
In der Postgasse arbeitet sie gern.

Ihr Mann und Arthur mit wehenden Fahnen,
Im Morgenrot schon das Ziel erahnen,
Plaudern'd wie immer, spricht er sie an:
Doch Arthur bellt: «Wie weit noch, Steuermann?»
Sie schaut nach vorn und schaut in die Rund:
«Noch dreissig Minuten ... halbe Stund.»

Im Klassenzimmer ist Esther die Queen,
Schaut sie nicht aus, als wär sie nineteen?
Die Lernenden zollen ihr den Respekt,
Die fremden Sprachen beherrscht sie perfekt.

In der Steuergruppe steuert sie mit,
Engagiert, für Lernende explizit.
Fachvorstand Französisch war Esther auch,
Viel Arbeit und Reformen – damals auch.

Alle Herzen sind froh, alle Herzen sind frei –
Da klingts vom Golfpark her wie ein Schrei,
«So ein Handicap!» war es, was da klang,
Wut und Enttäuschung vom Green zu uns drang,
«Mueters», dann flammende Worte in French,
Und noch drei Tage bis zur Driving Range.

Und mit goldner Schrift in den Marmorstein
schreibt die Schulleitung ihren Dankspruch ein:
«Ruh, Esther, ruh!» – Nach vierzig Lenzen
Gibt sie das Steuer nun aus den Händen.
Sie hat uns gerettet, sie trägt die Kron,
Sie gab alles, ihr Lohn die Pension.



Lieber Michael

Im Frühling 2008 übernahm ich eine Stellvertretung für deine Klassen, weil du in den Militärdienst einrücken musstest. Deine Schüler arbeiteten mit viel Elan und Arbeitslust und es war eine Freude in deinen Klassen zu unterrichten. Schnell bemerkte ich, wie die Schüler und Schülerinnen deine Arbeit schätzten und wie begeistert sie von dir und deinem Unterricht waren. Vor allem die Schülerinnen gerieten in Übereifer, sobald von Herrn Bieri die Rede war. Als einzige zwei Fachlehrer unterrichteten wir das Fach Wirtschaft, Recht, Gesellschaft (WRG) bei den Pharmaassistentinnen. Da du bereits über Erfahrung in diesem Bereich verfügtest, hast du mich als Mentor in der Einführungsphase begleitet.

Gemeinsam haben wir damals nach der Reform der Lehre der Pharma-Assistentinnen das Fach neu strukturiert und erarbeitet. Während unserer Zusammenarbeit sind mir deine tollen Ideen, dein Perfektionismus, aber auch deine hohen, aber realistischen Ansprüche an die Lernenden immer wieder aufgefallen. Selten habe ich jemanden erlebt, der die Dinge mit so viel Struktur und Arbeitseifer, aber auch mit Witz und Kreativität anpackt.

Gemeinsam schlossen wir 2010 unsere Ausbildung am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung ab. Beim Gedanken daran gehen mir viele fröhliche und freundige Erlebnisse durch den Kopf. Bei den weniger freundigen warst du mir immer ein loyaler und vertrauensvoller Kollege, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Neben unserer Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Studium bleiben mir unsere kollegialen Gespräche, deine aufgestellte Art, die lustigen Anekdoten und Witze in Erinnerung.

So gross mein Verständnis für deine berufliche Neuorientierung auch ist – schade ist es dennoch. Ein Charakterzug von dir ist, die Dinge aus Leidenschaft zu erledigen. Wie du Lehrer aus Leidenschaft warst, wirst du wohl auch deine neue Arbeit mit deinen Brüdern zusammen ausführen. Du hast als Lehrperson die aus meiner Sicht wichtigste Aufgabe umgesetzt, nämlich Schüler zur selbstständigen Arbeit zu motivieren, und so zu ihrer persönlichen Weiterentwicklung ein gewichtiges Stück beigetragen.

Im Lehrerseminar wurde gelehrt, der Lehrerberuf sei eine Berufung. An diese glaube ich und auch daran, dass du dieser Berufung in irgendeiner Form wieder nachkommen wirst – hoffentlich wieder bei uns an der bsd.

Simone Studer

NEUE GESICHTER AN DER bsd.

Herzlich willkommen.

Willkommen bei uns an der bsd. Bern!

Roger Rathgeb
Monique Sieber Bürgi
Franziska Bill
Hester-Anouk Speich
Emeka Obidigbo
Ali Karabulut



Ganz nah und trotzdem ein wenig fern

1 **Emeka Obidigbo.** Als ich im letzten Jahr eine Stellvertretung an der bsd. übernommen hatte, wusste ich noch nicht, dass unsere gemeinsame Reise länger sein wird als ein paar Monate. In dieser «Schnupperzeit» haben wir uns schätzen gelernt, und als sich die Möglichkeit für eine Festanstellung ergab, lag mir die Entscheidung nahe, mich langfristig an der bsd. zu engagieren.

Nahe ist die bsd., wenn ich gemütlich im Zug sitze und eine spannende Lektüre lese, ich gerade eine produktive Phase beim Arbeiten habe oder mich mit Musik auf meinem Arbeitsweg entspanne. Fern hingegen, wenn ich nach getaner Arbeit möglichst schnell nach Hause zu meiner Familie heimkehren möchte. Dann kann es sein, dass mir der Weg von Bern nach Malters über das Emmental auch mal wie eine Ewigkeit vorkommt.

Glück und Zufriedenheit findet man jedoch nicht nur in der Nähe, sondern auch mal in der Ferne. Das trifft nicht nur auf räumliche Distanzen zu, sondern auch auf andere Aspekte im Leben. Deshalb finde ich es wichtig, nicht nur Naheliegendes in Betracht zu ziehen, sondern auch mal in die Ferne zu schweifen, um wunderbare und bereichernde Situationen zu erleben.

«Glück und Zufriedenheit findet
man nicht nur in der Nähe,
sondern auch mal in der Ferne.»

Bern statt fern

2 Monique Sieber Bürgi. Nach vielen Jahren an der Fachmittelschule am Waisenhausplatz wechsele ich diesen Sommer an die Berufsschule des Detailhandels an der Postgasse. Von der Oberstadt in die Unterstadt, von der Vollzeitschule an die Teilzeitschule, von einem kleinen Team in ein grosses, von den einen Jugendlichen zu den anderen, von Bern nach Bern. So nah und doch so fern?

Der Neuanfang an der bsd. motiviert: interessierte, aufgeweckte Schülerinnen und Schüler, ein kooperatives, hilfsbereites Kollegium, eine effiziente, gut organisierte Verwaltung. Ich freue mich darauf, die Schulkultur der bsd. mitzugestalten, meine Erfahrung einzubringen und mich dank der neuen Impulse weiterzuentwickeln. So nah und doch nicht so fern!

Mit meiner Familie wohne ich in Bern, 6 Velominuten nahe an der bsd. In der Freizeit bin ich gern zu Fuss, mit dem Velo oder mit den Skiern in der Natur, in den Bergen oder auch in fernen Ländern unterwegs. Die Beschäftigung mit Literatur, Sprachen, Film, Theater und Kunst ermöglicht mir immer wieder geistige Fernreisen, auf die ich meine Schülerinnen und Schüler mit Begeisterung ab und zu mitnehme...





Vom Gefängnis zur bsd.

3 Franziska Bill. Vor knapp 10 Jahren erfüllte ich mir mit der Sportlehrer-Ausbildung in Magglingen einen Mädchentraum! Danach führte mich mein beruflicher Weg über eine Suchtklinik ins Inselehospital, zum Fitnesscenter, an die Schule und brachte mich sogar ins Gefängnis!

Mein Berufsalltag ist sehr intensiv, spannend und vor allem abwechslungsreich. Meine Arbeitswoche beginnt am Montagmittag in Burgdorf. Dort unterrichte ich die Vorlehrgangsklassen der Berufsfachschule Emmental. Nach Schulschluss begeben wir uns in die nahegelegene Hindelbank zu den Frauen hinter Gittern. Am Dienstag stehe ich wieder für die BFE im Einsatz, aber dieses Mal am berufsvorbereitenden Schuljahr in Konolfingen. Der Mittwoch ist mein Knasttag. Im Gegensatz zum Montagabend ist der Sport am Mittwoch für jede Insassin obligatorisch. Am Donnerstag bin ich wieder in Burgdorf an der Vorlehre und der Freitagnachmittag gehört der bsd. Bern, welche übrigens sehr nah von meinem Zuhause in der wunderschönen Elfenau liegt. Der Arbeitgeber ist zwar neu, aber die Matteurnhalle ist mir als ehemalige Volleyballspielerin bestens bekannt. Noch weiter zurück liegt meine Schwimmkarriere. Der Leistungsgedanke ist verschwunden, die Liebe zum Wasser geblieben. Wenn es mich in die Ferne zieht, dann zum Tauchen oder Wellenreiten. Beides grosse Leidenschaften von mir!

Bin ich in der Nähe, bewege ich mich so oft es geht an der frischen Luft, besuche gerne Sportveranstaltungen sowie Konzerte, finde Ruhe beim Lesen und mag es, mich mit Freunden zu treffen ...

Die Welt umkreist, die bsd. bereist

4 Roger Rathgeb. Als frischgebackener Sprachspezialist fühlte ich mich während meiner Diplomfeier in der Pauluskirche erdrückt von der massiven Bauweise und unter Druck gesetzt vom nahenden Ende meiner Ausbildung. Instinktiv wurde ich durch graue Verästelungen geradewegs in die fantastischen Farben meiner Fantasie geführt, und zum Entschluss, diese Farben zu sehen: Sie zu sehen in den merkwürdigsten und entferntesten Orten der Erde – in Form eines grünen Kaimans in Venezuela, eines bunten Tuchmarktes im Hochland von Guatemala und eines feurigen Vulkans in Vanuatu. Ich musste die Welt umkreisen.

Ich sah alle Farben, die ich wollte. Und noch mehr. Ich sah die gütigen braunen Augen eines kolumbianischen Bauern beim rituellen Kavatrinken, überreife Mangos, von zitronengelb bis karminrot und so zahlreich, dass sie von Kühen gegessen wurden. Ich sah auch das glänzende Gold der Korruption auf Polizeiuniformen in Nicaragua und die schillernden Regenbogen des Altöls auf Pfützen in Antananarivo, aus denen kleine Kinder tranken.

Nach zwölf Monaten flog ich von Cancún nach Zürich und schloss den Kreis meiner Weltumrundung. Durch eine Verkettung von Zufällen und Wohlwollen bin ich bald darauf in der bsd. gelandet. Was sich auf meiner Reise bereits länger abgezeichnet hatte, nämlich dass einzelne Erlebnisse und Begegnungen mehr zählen als Distanzen und Destinationen, manifestierte sich hier besonders deutlich: Die überwältigende Vielfalt, welche ich an der bsd. kennenlerne, kann ich nun mit meiner globalen Perspektive verknüpfen. Und was auf der ganzen Welt gleich ist, das sind die Träume und Hoffnungen.

Es ist eine Freude, als Englischlehrer an der bsd. die Voraussetzungen mitzuschaffen, welche die Verwirklichung jener Träume erst möglich machen.





bsd. – nicht nur Schule, sondern auch Arbeitgeber

5 Hester-Anouk Speich. Ich habe mich bei der bsd. in der Verwaltung beworben, weil die ausgeschriebene Stelle meinem Werdegang entsprach, aber vor allem deshalb, weil meine Recherchen zur bsd. mich neugierig gemacht haben.

Schon beim Betreten des bsd.-Gebäudes (einer ehemaligen Post) habe ich mich sofort zu Hause gefühlt. Nach dem ersten Gespräch wusste ich, dass die Stelle und der Arbeitgeber zu mir passen. Neben dem Fachlichen, war ich insbesondere von der Kollegialität und der guten Atmosphäre beeindruckt.

Beim 2. Gespräch wurde ich allen Verwaltungsmitarbeitenden vorgestellt und hatte die Gelegenheit, hinter die Kulissen zu blicken. Professionalität und Kompetenz haben mich genauso beeindruckt wie die offene, spontane Art aller bsd.-ler.

Seit wenigen Tagen bin ich nun ein Teil der bsd. und stolz darauf, meinen Beitrag im fachlichen, wie auch im sozialen Bereich zu leisten, so dass die Schule bsd. auch weiterhin auf der Erfolgswelle reiten wird.

Aus der Praxis eines Praktikanten

6 Ali Karabulut. Nach 1½ Jahren Vollzeitausbildung zum kaufmännischen Angestellten hat Ali Karabulut am 1. September sein Praktikum an der bsd. begonnen



Wöchentlich führe ich das Protokoll der Verwaltungs-Sitzung.

Ich mag den Kundenkontakt am Schalter. Dafür bin ich auch gerne bereit, meine Schreibtätigkeit zu unterbrechen.

Täglich halte ich die Dossiers der Lernenden à jour.

Der Kontakt zu den Lernenden gefällt mir.

Ich schreibe Schulbestätigungen und – falls nötig – auch Verwarnungen.

Ich schätze das familiäre Klima im Verwaltungsteam.

Ich habe gelernt, am Telefon genau nachzufragen, um zu eruieren, wo das Problem der Gesprächspartner liegt, und mit wem ich sie verbinden muss. | bsd.



► Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2011.

Detailhandelsassistentinnen/Detailhandelsassistenten

Abassy Mitra, Bern
Abdow Anwar, Thun
Acar Anil, Bern
Ademi Zeta, Bolligen
Akdemir Abdül, Münchenbuchsee
Amza Egzona, Thun
Aydogan-Barut Bildane, Köniz
Bähler Michael, Uetendorf
Balasingam Nirusan, Spiez
Balasubramaniam D., Ostermundigen
Bärtschi Beatrice, Niederhünigen
Brogna Cosimo Francesco, Bern
Bunjaku Blerta, Kehrsatz
Burkart Henry, Bern
Del Monte Silvano, Ittigen
Diallo-Eicher Muriel, Bern
Efendic Velida, Langenthal
Fankhauser Stefanie, Eggwil
Fetahaj Fjolla, Ittigen
Flückiger Savina, Bätterkinden
Ganesharatnam Aranee, Bern

Garcia Lopez Silvia Patricia, Stettlen
Gomes Cecilia, Bern
Hadorn Marc-Alain, Forst b. Längenbühl
Halili Leonora, Bern
Hasanovic Sanela, Wabern
Kahsay Robel, Biel/Bienne
Käser Andrea, Wallenbuch
Käsermann Daria, Aarau
Kleiner Matthew, Bolligen
König Daniela, Worb
Krähenbühl Nadine, Münsingen
Kryeziu Fatinda, Muri b. Bern
Limani Shukrije, Konolfingen
Mandic Sanja, Bern
Memedi Haljime, Bern
Memedi Ajse, Bern
Messerli Andrea, Toffen
Mohamed Tarik, Gasel
Morina Jakup, Belp
Müller Nadine, Jegenstorf
Neff Yannick, Lyss

Nydegger Marco, Bolligen
O'Gorman Nicholas, Bern
Öncü Ozan, Liebefeld
Rahmani Artesa, Bern
Sadriu Mirlinda, Bern
Schlup Sarah, Laupen BE
Schneider Karin, Uetendorf
Schneuwly Rebecca, Schwarzenburg
Shahini Bajram, Bern
Shanmugam Lakshan, Bern
Signer Angela, Lalden
Singh Jasvir, Aegerten
Spahic-Karkic Alisa, Ittigen
Sprecher Maya, Bern
Srianganathan Suganya, Bern
Streit Asita, Bern
Tetik Tolga, Niederwangen b. Bern
Teuscher Natalie, Steffisburg
Wank Viktoria, Worb
Zutter Beatrice, Schwarzenburg



Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2011.

Pharma-Assistentinnen

Abbühl Angelika, Wimmis
Andres Tabea, Burgdorf
Arboit Lara, Ostermundigen
Barben Livia Pilar, Spiez
Berisha Abetare, Belp
Brunner Melina, Kaufdorf
Bühler Sarah, Ostermundigen
Burch Tamara, Bern
Burri Cindy, Meiringen
Capeder Severina Maria, Bern
Finger Sandra, Längenbühl
Füglitaler Rahel Sandra, Wabern
Gartner Shanon-Lee, Mamishaus
Gerber Lisa, Worb
Gerber Stefanie, Auswil
Glanzmann Lena, Bätterkinden
Graf Linda, Rüfenacht BE
Gruber Jasmin, Uttigen
Haldemann Nadja, Aeschau
Hirsbrunner Melanie, Konolfingen
Ismailji Enhar, Ittigen
Jaggi Michaela, Herzogenbuchsee
Jemelin Nathalie, Zollikofen

Jost Sandra, Wynigen
Junker Denise, Jegenstorf
Käser Olivia, Bösinggen
Kipfer Rahel, Langnau i. E.
Knüsel Livia, Herzogenbuchsee
Küng Jaana, Unterseen
Kupferschmid Chantal, Münsingen
Lanzrein Alessandra, Moosseedorf
Liebi Ramona, Amsoldingen
Lolli Valentina, Neuenegg
Luder Diana, Laupen BE
Lüthi Karin, Steffisburg
Markaj Bernardina, Bern
Marques Vanessa, Thun
Mathys Jasmine Rahel, Kirchberg BE
Meier Anik Marina, Bremgarten b. Bern
Meister Denise, Signau
Mischler Nadja Larissa, Langnau i. E.
Muhaxheri Albina, Bern
Munoz Noemi, Bern
Orlovski Martina, Bern
Özkara Gülcan, Bern
Parisi Rosina, Münsingen

Plavsic Maja, Unterseen
Probst Jeanine, Seftigen
Räss Jessica, Bolligen
Rieben Chantale, Boltigen
Sardi Franziska, Gümligen
Schmied Sandra, Riggisberg
Schütz Tanja, Bern
Schweizer Rebekka, Rüfenacht BE
Selvarajah Charmini, Bern
Stutzmann Samantha, Langnau i. E.
Toniutti Miranda, Grosshöchstetten
Varandas Daniela, Moosseedorf
von Ballmoos Nathalie, Langenthal
Vuilleumier Julienne, Gsteigwiler
Wälchli Eliane, Mirchel
Weber Sara Anissja, Linden
Werthmüller Manuela, Lyssach
Wittwer Salome, Steffisburg
Wüthrich Franziska, Neuenegg
Zaugg Daniela, Grünen
Zbinden Tamara, Ostermundigen
Zürcher Sabrina, Jegenstorf
Zwahlen Mirjam, Gümmenen



Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2011.

Detailhandelsfachleute

Abdija Venhar, Bern
Achour Leila, Bern
Aeschbacher Sibylle, Steffisburg
Affolter Timo, Bern
Akbas Sara, Bern
Alaoui Hicham, Gassel
Alessandrini Elpidio P., Moosseedorf
Aliu Labinot, Jegenstorf
Alleman Leila, Bern
Amico Melissa, Biel/Bienne
Argiz Mike, Zollikofen
Badertscher Tanja, Lanzenhäusern
Badertscher S., Lützelfüh-Goldbach
Baerfuss Eveline, Heimberg
Bajic Mateja, Ittigen
Bajrami Afrim, Bern
Baliu Erzen, Bern
Balsiger Patrick, Bern
Bärtschi Tamara, Düringen
Baumann Lara, Leuzigen
Baumberger Anja, Ipsach
Beck Mark, Wynigen
Begic Leila, Bern
Bekcic Jovana, Ittigen
Berchtold Miriam, Münsingen
Bergmann Nadine, Rüfenacht BE
Berisha Hajrije, Ostermundigen
Berisha Leutrim, Biel/Bienne
Bernasconi Livia, Laupen BE
Bertholjotti Sabrina, Bern
Beyeler Stefanie, Biel/Bienne
Bibbo Tania, Jegenstorf
Binggeli Remo, Zollikofen
Bisgaard Isabell, Jegenstorf
Bornhauser Melanie, Bern
Bortot Dario, Büren an der Aare
Boss Ramona, Thun
Bradshaw Claire, Köniz
Bralovic Marijana, Bern
Brunold Seraina, Ostermundigen
Bucher Eva, Winistorf
Bühlmann Jasmin, Bern
Bürki R., Bleiken b. Oberdiessbach

Cagman Özlem, Luterbach
Calusic Martina, Ittigen
Campanella Claudia, Worblaufen
Capar Meryem, Toffen
Carrard Richard, Zollikofen
Chies Maurizio, Oberdiessbach
Dähler Monika, Seftigen
Dänzer Christine, Oberthal
Della Selva V., Urtenen-Schönbühl
Di Comun Carmen, Heimberg
Dienger Patricia, Niederwangen b. Bern
Egger Ramona, Ulmiz
Egger Corina Jessica, Tschugg
Egger Leo, Studen
Ersöz Pakize, Luterbach
Escher Ramona, Ostermundigen
Evren Mervan, Thun
Fäh Samantha, Wabern
Fankhauser Claudia, Heimberg
Fankhauser Christine, Schangnau
Fankhauser Marco, Kaltacker
Fankhauser Nicole, Trubschachen
Fankhauser Sabrina, Steffisburg
Fasler Melanie, Zuzwil BE
Fasnacht Janine, Riggisberg
Feuz Christine, Kehrsatz
Frieden Stefanie, Laupen
Fuhrer Sarah, Flamatt
Gagg Valentina, Rothrist
Gäggeler-Z. B., Rüegsauschachen
Garcia Alejandro, Ostermundigen
Gerber Jeannine, Biezwil
Gerber Kira, Schliern b. Köniz
Getejanc Simona, Liebefeld
Gfeller Nadia, Lengnau BE
Gilgen Christina, Lyss
Goetschi Simon, Neuenegg
Gonzalez Andrea, Burgdorf
Grippe Angelo, Thun
Grossenbacher Karin, Gysenstein
Gutjahr Ekaterina, Liebefeld
Hadergonaj Shqiprim, Oberbipp
Hadorn F., Erlenbach im Simmental

Hampel Barbara, Matten b. Interlaken
Hamzi Pajtim, Bern
Häni Heidi, Meikirch
Harker Dominik, Zollikofen
Haruksteiner Jennifer, Wabern
Haueter Fritz, Eriswil
Hausheer Petra, Wynau
Hehlen Isabelle, Bern
Hirschi Stefanie, Zolbrück
Hirsiger Stefan, Kirchlindach
Hofmann Sibylle, Lenk im Simmental
Hostettler Claudia, Guggisberg
Hostettler Selina, Schlieren b. Köniz
Hug Samuel, Burgdorf
Hurni Claudia, Ins
Hurni Christoph, Ostermundigen
Ibrahimi Nezir, Thun
Ibodin Michael, Münsingen
Imeri Fitore, Liebefeld
Ismaili Birgen, Ostermundigen
Jakob Thomas, Thun
Jenni Billy, Attiswil
Jeyasikamani K., Ostermundigen
Jost Michael, Oberbipp
Jufer Stephanie, Münsingen
Jungen Simon, Wichtrach
Jungi Cindy, Wännwil
Junker Nik, Thun
Juon Marco, Langnau im Emmental
Kadrjij Florije, Mamischaus
Kajic Dajana, Bern
Kaya Metin, Bern
Kiener Kirstin, Kirchberg BE
Kipfer Brigitte, Gurzelen
Kitanova Sandra, Kerzers
Kliaiqi Maricona, Helgisried-Rohrbach
Klipic Anis, Gumligen
Klopfstein Nicolas, Bern
Knezevic Andjelka, Urtenen-Schönbühl
Kohli Rahel, Rüschegg Gambach
Krebs Nicola, Worblaufen
Kropf Karin, Belp
Kühni Olivia, Ostermundigen



Qualifikationsverfahren/Lehrabschlussprüfungen 2011.

Detailhandelsfachleute Fortsetzung

Künzi Simon, Bärswil
Lanz Manuela, Grossaffoltern
Le Thi Thu Hong, Bern
Liechti Sarah, Langnau im Emmental
Linder Rinaldo, Wabern
Ljumanoska Luisa, Burgdorf
Loosli Leila, Neuenegg
Lovera Coronado M. A., Ostermundigen
Mäder Seraina, Lyss
Marti Fabienne, Riggisberg
Marti Alessia, Kappelen
Martinelli Omar, Lyss
Maslanovski Kujtim, Lyss
Matter Murielle, Toffen
Maurer Fabienne, Aarberg
Meier Michèle, Mattstetten
Mescic Miroslav, Kehrsatz
Morina Mergime, Villar-sur-Gläne
Moser Daniela, Ersigen
Moser Leonie, Riggisberg
Moser Darja, Büren an der Aare
Mosimann Nadine, Studen BE
Mühlemann S., Schwanden b. Brienz
Mundl Jasmin, Bösinggen
Mürner Michaela, Spiez
Nacht Nadja, Münsingen
Negri Michael, Urtenen-Schönbühl
Nikolic Milan, Zollikofen
Nokaj Katarina, Aarberg
Oderbolz Benedikt, Bern
Pertot Nadja, Busswil b. Büren
Pfander Janine, Bern
Pierri Enzo, Grosshöchstetten
Platter Kerstin, Lyss
Plézer Yndela Olivia, Bern
Pozzi Darja, Mamischaus
Ramseier Mischa, Krattigen
Ramseier Lea, Langnau
Rentsch Maya Floriane Kathrin, Bern
Ribeiro Filipe, Köniz
Rindlisbacher Corinne, Ostermundigen
Rohrbach Alissia, Belp
Rohrer Angela, Jegenstorf

Romanelli Davide, Schliern b. Köniz
Röseler Philipp, Grossaffoltern
Rothenberger Jasmin, Burgdorf
Rubi Nicole, Rapperswil BE
Rufer Silvan, Thun
Rustemi Merita, Solothurn
Ryf Céline, Aarberg
Sakiri-Capitanio Enrico, Moosseedorf
Salzmann Sabine, Dürrenroth
Sari Deniz, Belp
Schaniel Patrick, Moosseedorf
Schäppi Evelyn, Zollikofen
Schär Roman, Niederscherli
Schärer Dan Felix, Rüfenacht BE
Schenkel Patrick, Konolfingen
Schild Ramon, Ostermundigen
Schletti Thomas, Mühlethurnen
Schmutz Carmen, Toffen
Schneitter Michèle, Bettlach
Schneuwly Anuschka, Wünnewil
Schopfer Linda, Bern
Schöpfer Corina, Escholzmatt
Schumacher Rahel, Thun
Schüpbach Timo, Bern
Schwab Sylvia, Siselen BE
Segiser N., Münchenbuchsee Zustellung
Selvaratnam Sinthuya, Ittigen
Shala Merita, Bern
Shala Blerim, Meiringen
Shanmugarajah Janarthani, Liebfeld
Sieber Eliane, Frutigen
Sieber Remo, Schliern b. Köniz
Siegenthaler Daniela, Gasel
Sini Emine, Solothurn
Situm Marko, Ittigen
Soler Ana-Elena, Urtenen-Schönbühl
Sollberger-L. Edith, Rüegsauschachen
Sopa Laurjeta, Bern
Spähni Sarah, Bern
Spring Nadine, Urtenen-Schönbühl
Stingelin Sulamith Technina, Bern
Stöckli Olivia, Lanzenhäusern
Stojanovic T., Niederwangen b. Bern

Streit Claudia, Oberwangen b. Bern
Streit-Maurer Verena, Toffen
Stucki Manuela, Urtenen-Schönbühl
Stucki Karin, Gals
Tchatchou Ariane, Bern
Tchernogrebel Valeria, Oensingen
Thudairajah Naveenan, Zollikofen
Todosijevic Aleksandar, Ostermundigen
Tolga Ayse, Thun
Trachsel Cécile Phyllis, Frutigen
Trashupa Adelina, Guggisberg
Tschanz Tamara, Neuenegg
Tschanz Claudia, Zollbrück
Tschanz Daniel, Oppligen
Vogler Manuela, Lützelflüh-Goldbach
von Allmen Michael, Limpach
von Gunten Dalija, Ostermundigen
Waldvogel Philipp, Ittigen
Weibel Michaela, Bern
Wenger Ramona, Schwarzenburg
Wenger Sandra, Grafenried
Wiesmann Karim, Bern
Winkler Yolanda, Agriswil
Wohlgensinger Michèle, Wabern
Wüthrich Cornelia, Lotzwil
Wüthrich-Dias Manu, Bern
Wüthrich-Stettler Katharina, Wimmis
Wyss Ramona, Seedorf BE
Wytenbach Claudia, Hilterfingen
Yilmaz Nazife, Lyss
Zahn Pascal, Utzenstorf
Zahnd Denise, Zimmerwald
Zbinden Florian, Helgisried-Rohrbach
Zbinden Natalie, Lanzenhäusern
Zbinden Patrick, Krälligen
Zehnder Melanie, Schwarzenburg
Ziehli Franziska, Bern
Zimmermann Michael, Heimberg
Zürcher M., Röttenbach im Emmental
Zwysgart Sandro, Fraubrunnen





bsd.

Postgasse 66
Postfach, 3000 Bern 8
Tel. 031 327 61 11
Fax 031 327 61 22
www.bsd-bern.ch
info@bsd-bern.ch